

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 5, 1 Könige 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Heute Abend beschäftigen wir uns mit dem Mittelteil der Geschichte Salomos. In den Kapiteln 1 und 2 haben wir gesehen, wie das Königreich unter Salomo entstand. In Kapitel 11 erfahren wir das endgültige Urteil über sein Wirken, aber die Kapitel 3 bis 10 bilden diesen Mittelteil, wie bereits erwähnt.

Auf den ersten Blick wirkt in diesen Kapiteln alles sehr gut, doch hier und da finden sich Hinweise darauf, dass etwas nicht ganz stimmt. Und bei genauerem Hinsehen bestätigt sich dies. Der Autor gibt uns meist keine vorgefertigte Meinung.

Nun, ein- oder zweimal wird er sagen: „Das war gut“, oder „Das war nicht so gut“, oder Ähnliches. Aber wie der Autor des Buches der Richter teilt er uns im Grunde mit, und er glaubt, dass wir aufmerksame Leser sind, die diese Andeutungen erkennen. Und wir werden uns fragen: „Moment mal, was ist hier los?“ Und heute Abend, in Kapitel 3, werden wir genau das sehen.

Als Salomo den Thron bestieg, schien die religiöse Lage äußerst chaotisch. Denn etwa 60 bis 70 Jahre zuvor war die Bundeslade erbeutet worden. Und für diejenigen, die uns zusehen und nicht den Vorteil meiner sorgfältig gestalteten Karte haben, möchte ich kurz einige wichtige Punkte hervorheben.

Die Stiftshütte stand in Schilo. Interessant ist, sich das vorzustellen: Hier fließt der Jordan, und dort unten liegt das Tote Meer. Jerusalem liegt irgendwo hier und Bethel dort.

Im Buch der Richter erfahren wir, dass sich die Stiftshütte zumindest zeitweise in Bethel befand. Sie war also in jenen Jahren offenbar an verschiedenen Orten. Ruth hingegen gibt eindeutig an, dass sie in Schilo steht.

Und zu Beginn des Buches Samuel befindet sich Samuel dort mit Eli, Pineas und Hofni, seinen beiden Söhnen, seinen beiden verschlagenen Söhnen. Die Philister stellen nun also ein Problem dar. Und die Grenze des Philistergebiets verläuft in etwa so.

Sie befinden sich an der Küste und verfügen über Eisen. Sie besitzen eiserne Streitwagen. Und die Hebräer waren nicht in der Lage, sie zu vertreiben.

Und die Philister gewinnen aufgrund ihrer technologischen Überlegenheit an Macht. Deshalb ziehen sie gegen die Hebräer herauf. Und die Hebräer sagen: „Hey, wir brauchen einen Hasenpfoten!“

Also, lasst uns zur Stiftshütte gehen und die Bundeslade holen. Keine gute Idee. Und so bringen sie die Bundeslade hierher.

Dies ist die Stadt Aphek. Die Schlacht fand am Felsen Ebenezer statt. Wir wissen nicht genau, wo dieser lag, aber er befand sich irgendwo westlich von Schilo und östlich von Aphex.

Und sofort, als die Philister den Jubel der Israeliten hörten, als die Bundeslade ins Lager gebracht wurde, sagten sie: „Mann, wir sind in großen Schwierigkeiten! Wir müssen alles tun! Wir müssen diese Schlacht gewinnen!“

Und das taten sie. Gott mag es nicht besonders, als Hasenpote missbraucht zu werden. Ihm ist diese Kiste egal.

Ja, es ist eine goldene Schachtel. Sie ist wirklich edel. Aber ihm war die Schachtel egal.

Und so kamen die Philister mit ziemlicher Sicherheit den Pass herauf und zerstörten Schilo. Jeremia berichtet dies. Jeremia sagt, dass die Hebräer dachten: „Uns kann nichts Schlimmes passieren.“

Wir haben den Tempel. Jeremia sagt: „Der Tempel, der Tempel, der Tempel!“ Versteht ihr das denn nicht? Ich kann mit diesem Haus dasselbe machen wie mit dem in Schilo, was beweist, dass die Stiftshütte des Moses zu diesem Zeitpunkt zerstört wurde.

So brachten sie die Bundeslade zurück über die internationale Autobahn und fuhren damit nach Ashdod. Dort stellten sie sie vor ihren Gott – als Kriegsbeute.

Am nächsten Morgen, als sie aufstanden, lag Gott mit dem Gesicht nach unten vor der Bundeslade, seine Hände waren abgehackt. So zählte man damals die Toten. Man hackte den Soldaten die Hände ab und teilte sie in zwei Hälften.

Oh je. Eins nach dem anderen. Also, sagten sie, die Sache ist zu heikel, um sie anzufassen.

Sie schickten es nach Gat. Die Philister hatten fünf größere Städte, und es scheint, als ob die Herrschaft über das Gebiet von Stadt zu Stadt wanderte. Nun ja, auch in Gat lief es nicht gut.

Ein kleines Problem mit Hämorrhoiden. Also sagten sie: „Na gut, schicken wir es mal nach Ekron.“ Offenbar hatte man in Ekron noch nichts davon gehört.

Und das half auch nichts. Also sagten sie zu den Israeliten: „Hey, wir wollen eure Kiste nicht mehr. Was sollen wir also tun? Nehmt Kühe, die gerade gekalbt haben.“

Sperrt die Kälber in den Stall. Spannt die Kühe vor einen Ochsenkarren. Und wenn sie nach Israel gehen und ihre Kälber zurücklassen, wisst ihr, Gott hat seine Finger im Spiel.

Und tatsächlich, genau das passierte. Die Kühe zogen die Straße entlang und muhten dabei ununterbrochen. Das wollen wir nicht.

Wir wollen das nicht tun. Wir wollen das nicht tun. Aber wir müssen es tun, so wie manche von uns.

Es geht also nach Beth Schemesch, und die Leute dort sind sehr begeistert davon. Wir dürfen uns um Gottes Kiste kümmern.

Aber einige Leute hantierten damit herum und starben. Daraufhin fragten die Leute in Beth Schemesch: „Hey, Kirjat-Jerim, könntet ihr diese Kiste abholen?“ Und so stand die Kiste 20 Jahre lang in Kirjat-Jerim. Die Stiftshütte ist verschwunden.

Die Kiste steht hier. In Nob befindet sich die Stiftshütte. Nob liegt auf dem Hügel mit Blick auf Jerusalem.

Dort befindet sich heute die Hebräische Universität. Aber in Kapitel drei wird uns berichtet, dass Salomo dorthin ging, und meine Karte ist hier nicht ganz genau. Verschieben wir Kirjat-Jerim ein Stück weiter südlich.

Die Straße führt hier hinauf und dort wieder hinaus. Schließlich endet sie in Joppe. Und Gibeon liegt an dieser Straße.

Es heißt, Salomo sei zu dieser Anhöhe gegangen und habe dort Opfer dargebracht. Gibt es also zwei Stiftshütten, in denen sich keine die Bundeslade befindet? Offenbar herrscht allgemeines Chaos. Möglicherweise gibt es auch Konflikte zwischen Priesterfamilien.

Wir haben das schon einmal besprochen. Eli stammt aus der einen Familie, und sein Sohn Abiathar, sein Enkel, stammt ebenfalls aus dieser Familie. Zadok stammt aus der anderen Familie.

Ist es also möglich, dass wir hier zwei konkurrierende Heiligtümer mit zwei konkurrierenden Priesterschaften haben? Ich bin mir nicht sicher, aber es sieht ganz danach aus, als ob die Lage zu Beginn dieser Periode völlig chaotisch wäre. Was wird nun geschehen? Was wird aus uns und der Anbetung Gottes? Die letztendliche Konzentration auf den Tempel mit der Bundeslade dient gewissermaßen dazu, die

Nation wieder auf den richtigen Weg zu bringen. In vielerlei Hinsicht ist dieses religiöse Chaos der Tiefpunkt der Richterzeit.

Ich habe neulich ein Kreuzworträtsel gelöst und ganz unten das Wort Nadir gefunden. Ja, das war der Nadir. Das war der absolute Tiefpunkt.

Was geschieht eigentlich mit David? Salomo bringt sie wieder auf den rechten Weg. Und das hat ganz offensichtlich höchste Priorität für Gott. Schließlich hatte Gott von Anfang an gesagt: „Betet ihre Götzen nicht an.“

Betet nicht an ihren Höhen an. Das hebräische Wort dafür ist „bama“, was wörtlich „Höhe“ bedeutet. Es ist aber ziemlich klar, dass es sich dabei nicht immer um Berggipfel handelte.

Ich denke, daher kommt diese Idee ganz klar, denn die Götter wohnen auf den Berggipfeln. Das ist näher am Himmel. Man betet also an hohen Orten, und es ist ziemlich offensichtlich, dass letztendlich jeder Kultort als „hoher Ort“ bezeichnet wurde.

Und Ihnen fällt auf, dass Salomo nach Gibeon ging, weil es ein bekannter Höhenheiligtum war. Was? Wie bitte? Aber ich vermute, dass die Bibel uns im Zuge des Chaos nach dem Verlust der Bundeslade deutlich machen würde, dass es während der Richterzeit ohnehin viele solcher Vorfälle gab. Mir scheint jedoch, dass diese ganze Sache in diesem Chaos an Bedeutung gewann.

Ich denke, dass sie in den meisten Fällen Jahwe an diesen Höhen verehrten. Ich glaube nicht, dass diejenigen, die in diesen Jahren am Glauben festhielten, Baal, Aschera oder andere Götter oder Göttinnen anbeteten. Aber ich bin überzeugt, dass sie Jahwe an diesen Orten verehrten.

Und das wird die Linie. Von nun an bis zu Hiskia.

Aber sie beteten auf den Höhen. Was ist daran problematisch? Das Problem ist, dass es Jahwe lokalisiert. Oh, ich bete Jahwe von Beerscheba an.

Ihr armen Knechte. Ihr betet nur Jahwe von Hebron an. Wie leicht lässt sich dann Gott in seiner Einheit spalten?

Und genau darum geht es im Deuteronomium. Ihr müsst mich an einem Ort anbeten. Das war allerdings ein großes Problem.

Das war ein großes Problem. Obwohl Shiloh sehr zentral im Land liegt, ist es immer noch gut 130 Kilometer von Beerscheba und gut 145 Kilometer von Dan im Norden entfernt. Das ist ein langer Weg.

Aber Gott sagt, es sei so wichtig. Teilt mich nicht. Aber genau das geschah tatsächlich.

Es ist viel bequemer. Wer das Buch Samuel gelesen hat, erinnert sich vielleicht daran, dass Elkana jedes Jahr mit seiner ganzen Familie nach Schilo ging, um dort zu beten. Wahnsinn!

Das kostet nicht nur Zeit, sondern ist auch teuer. Deshalb noch einmal: Wie wichtig ist es, Gott an erste Stelle zu setzen, ihn im Mittelpunkt zu halten? Es ist absolut wichtig.

Und 200 Jahre lang haben sie es nicht so recht begriffen. Noch etwas, und ich merke, ich bin immer noch in der Einleitung. Noch etwas: Wenn Länder Verträge miteinander schlossen, taten sie sehr, sehr häufig zwei Dinge.

Erstens gab es eine Hochzeit. Und zweitens erkennt man die Götter der anderen Völker an. Also, in Kapitel drei.

Ich, ich habe früher immer mit der Zunge geschnalzt, wenn Dr. Kinlaw sagte: „Wissen Sie, ich lese das schon seit Jahren.“ Ich glaube, ich war 65, bevor ich das zum ersten Mal gesehen habe. Ja, genau.

Mir war die Bedeutung der ersten drei Verse von 1 Könige 3 erst während meiner Arbeit am Kommentar wirklich bewusst. Wir neigen dazu, dieses Kapitel als eine Geschichte über Salomo zu verstehen, dem die Gabe der Weisheit zuteilwird.

Gott sei Dank. Und es stimmt. Aber seht euch an, wie das Kapitel beginnt.

Salomo ging ein Bündnis mit dem Pharao, dem König von Ägypten, ein und heiratete dessen Tochter. Nein, nein. Doch.

Ja. Ich meine, so ein Geschäft. Ägypten befand sich auf dem absteigenden Pfad, den es die nächsten tausend Jahre beschreiten würde, aber es war immer noch Ägypten – 2000 Jahre voller Weisheit, Glanz, Eleganz und Macht.

Und sie sind bereit, einen Handel mit uns abzuschließen. Ich muss nur seine Tochter heiraten. Und ich drücke die Daumen, wenn ich mich vor Ray, Horace, Osiris, ISIS und all den anderen 10.000 Göttern verneige.

Warst du schon mal dort? Warst du schon mal dort? Liebe nicht die Welt. Sag mal, steht das in den Königen? Es steht im Buch. Er schloss ein Bündnis mit dem Pharao, dem König von Ägypten, und heiratete dessen Tochter.

Er brachte sie in die Stadt Davids. Ich glaube nicht, dass das Zufall war; nicht Jerusalem, sondern die Stadt Davids, bis er seinen Palast, den Tempel des Herrn und die Mauer um Jerusalem fertiggestellt hatte. Später wird uns erzählt werden, dass er ihr eine besondere Enklave außerhalb der Mauern schuf.

Ich meine, man möchte die Umweltverschmutzung ja nicht in den Mittelpunkt rücken. Was ist denn daran falsch? Schauen Sie sich bitte Exodus Kapitel 34, Verse 12 bis 16 an. Dort erneuert Gott den Bund nach dem Vorfall mit dem goldenen Kalb.

Und übrigens, ist Ihnen aufgefallen, dass es sich um eine einseitige Erneuerung handelt? Gott verpflichtet sich einfach von seiner Seite aus. Und er sagt: Hütet euch davor, einen Vertrag mit denen zu schließen, die in dem Land wohnen, in das ihr zieht, sonst gerät ihr in eine Falle. Deshalb brechen die Kanaaniter ihre Altäre nieder, zerschlagen ihre heiligen Steine und fällen ihre Aschera-Pfähle.

Verehrt keinen anderen Gott, denn der Herr, dessen Name Eiferer ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Ihr kennt das Wort ja. Es kann auch mit „eifrig“ oder „eifersüchtig“ übersetzt werden.

Und ich glaube, das ist im Englischen so beabsichtigt. Für uns heute ist Eifersucht ein kleinliches Gefühl. Wissen Sie, Karen und ich gehen gerade die Straße entlang.

Wir treffen Quentin Schultz, und Karen lächelt ihn an. Und ich sage: „Warum hast du das getan?“ Kleinlich. Darum geht es hier aber nicht.

Das ist der Eifer eines Vaters für seine Tochter. Als Elizabeth noch jemanden datete, bestand ich darauf, ihren Freund an der Haustür zu empfangen. Karen meinte: „Wenn du das immer wieder machst, wird sie nie einen Freund finden.“

Ich sagte, das sei für mich in Ordnung. Ich war eifersüchtig. Ich wollte nur das Beste für sie.

Ich wollte diese Trottel, mit denen sie rumhing, nicht. So ist unser Gott. Gott ist eifersüchtig.

Halte dich von solchen Leuten fern. Hüte dich davor, einen Vertrag mit den Bewohnern des Landes zu schließen. Ich kann mir Salomo gut vorstellen, wie er sich strikt an den Buchstaben des Gesetzes hielt.

Nun, es heißt, die Ägypter, die im Land wohnen, leben nicht wirklich im Land. Denn sobald sie davon erfahren, verführen sie ihre Götter und opfern ihnen. Sie werden dich einladen, und du wirst ihre Opfergaben essen. Und wenn du einige ihrer Töchter zu Frauen für deine Söhne auswählst und diese Töchter sich ihren Göttern verführen, werden sie deine Söhne dazu verleiten, dasselbe zu tun.

In Deuteronomium 17 steht, dass jeder König eine eigene Abschrift des Bundes anfertigen und sie täglich lesen soll. Ich frage mich, wie viele das wohl getan haben, aber so steht es nun mal. Warum willst du keinen Ungläubigen heiraten? Weil sie was mit ihren Göttern machen? Was stand da? Sich prostituieren.

Was genau ist es mit Gottes Wunsch für uns? Was für einen Bund will er mit uns schließen? Exklusiv. Und noch etwas? Reinheit. Was ist Prostitution? Sie ist ein Bruch der Ehe.

Er will einen Ehebund mit uns. Er findet dich das Süßeste, was er je gesehen hat. Und alles andere in dieser Schöpfung anzubeten als ihn, bedeutet für ihn, sich zu prostituieren.

Wow. Salomo. Oh ja, das ist er. Ich habe die Karte gelöscht, aber nicht ganz.

Hier unten steht eine riesige Festungsstadt, die diese internationale Straße bewachte, die Straße nach Joppa, zu einem sehr, sehr wichtigen Ort namens Gezer. Weißt du, was er vorhat? Er wird Gezer erobern und ihn mir zur Hochzeit schenken. Wer würde da schon Nein sagen? Oh, die Welt würde einen hohen Preis für deine Seele zahlen.

In Vers zwei heißt es jedoch, dass das Volk weiterhin auf den Höhen opferte, weil der Tempel noch nicht im Namen des Herrn erbaut war. Das Wort „jedoch“ steht zwar nicht im hebräischen Originaltext, ist aber in der NIV und der NRSV enthalten.

Sie sagen, die Syntax hier deute darauf hin, was bedeutet „jedoch“ hier? Er brachte sie in die Stadt Davids, bis er seinen Palast im Tempel des Herrn und die Mauer um Jerusalem fertiggestellt hatte. Das Volk aber opferte weiterhin auf den Höhen. Was hat es mit diesem „jedoch“ auf sich? Ja, ja, ja, ja, ja.

Man könnte sagen, Salomo konzentrierte sich darauf, einen Tempel für den Herrn zu bauen, aber das Volk nicht. Das Volk wolle keinen Tempel. David, falls du dich an unsere Betrachtung der Chroniken ganz am Anfang erinnerst, David.

David hatte Gott ein festes Haus bauen wollen, doch Gott sagte: „Du bist nicht der Richtige dafür. Dein Sohn kann es tun.“ David sammelte all diese Materialien, und als er in den Chroniken verkündete, dass Salomo sein Nachfolger werden sollte, sagte er: „Ich habe all diese Materialien zusammengetragen.“

Ich habe das alles schon vorbereitet, damit er es tun kann. David hat also ein klares Ziel vor Augen und hat es gewissermaßen an Salomo weitergegeben. Aber die Leute haben es noch nicht begriffen.

Sie brauchten keinen Tempel. Sie hatten die örtliche Anhöhe mit dem heidnischen Jahwe-Gott, mit dem sie Rituale vollziehen und ihn nach Belieben manipulieren konnten. In Vers drei zeigt Salomo seine Liebe zum Herrn, indem er den Anweisungen seines Vaters folgt.

Halten wir hier inne. Wie hat er seine Liebe gezeigt? Was sagt das aus? Er wandelte zwischen den Statuen seines Vaters. Was sagt uns das? Liebst du den Herrn? Ja.

Ich bin ganz gerührt von ihm. Das zeigt doch meine Liebe zum Herrn, oder? Wir zeigen unsere Liebe zum Herrn, indem wir tun, was er will. Oh, ich liebe dich, Papa.

Würdest du bitte das Auto waschen? Ich bin zu beschäftigt. Ich liebe dich. Er zeigte seine Liebe zum Herrn, indem er nach den Anweisungen seines Vaters David lebte.

Gott sei Dank! Aber der Satz ist noch nicht zu Ende, oder? Außer. Außer, dass er auf den Höhen Opfer darbrachte und Weihrauch verbrannte.

Und wieder frage ich mich beim Blick in den Spiegel: Ist mein Gang irgendwie gelungen? Oh ja. Hier mache ich mich wirklich gut. Da drüben ist es egal.

Nein, Gott, keine Ausnahmen. Keine Ausreden. Vor einigen Jahren, glaube ich, war es meine eigene Idee, aber ich bin mir nicht sicher.

Aber mir kam der Gedanke: „Ganz dein, ohne Grenzen, ohne Rivalen.“ So sei es. So sei es.

So ging der König nach Gibeon, um dort Opfer darzubringen, denn es war der wichtigste Opferplatz. Und Salomo brachte tausend Brandopfer auf dem Altar dar. In Gibeon erschien der Herr Salomo in der Nacht im Traum.

Und Gott sprach: Bittet mich um das, was ihr wollt. Und alle Engel hielten den Atem an. Was wird er sich wünschen? Jesus sagte es zu Jakobus und Johannes.

Was soll ich für euch tun? Und sie sagten: Lasst uns zu beiden Seiten deines Thrones sitzen. Und ich glaube, Jesus war tief betroffen. Er fragt uns jeden Tag: Was soll ich für euch tun? Und was ist unsere Antwort? Nun, Salomo kommt dabei sehr, sehr gut weg.

Du hast deinem Diener, meinem Vater David, große Gnade erwiesen, denn er – und die NIV drückt es etwas milder aus – er wandelte vor dir in Wahrheit, Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit des Herzens. Hier geht es noch einmal ums Wandeln. Es ist keine Position.

Es ist kein Zustand. Es ist ein Weg, Tag für Tag. Und mir gefällt dieser Weg, den du vor dir gegangen bist.

Ich glaube, es geht weniger darum, vor dir herzuzugehen, als vielmehr darum, in deiner Gegenwart zu sein. Es ist also nicht so, dass Gott hier sitzt und sagt: „Okay, ja, mir gefällt, wie du gehst.“ Nein, es ist mit ihm, mit ihm in deiner Gegenwart.

Nun, dieses Wort – manche von Ihnen haben mich schon so oft darüber reden hören, dass es Ihnen überdrüssig wird, aber das ist in Ordnung. Wiederholung ist das A und O der Bildung. Das verwendete Wort kommt in keiner anderen semitischen Sprache vor, aber es erscheint 250 Mal in der hebräischen Bibel, drei Viertel davon in Bezug auf Gott.

Und es ist nichts, was man fühlt. Es ist etwas, das man tut. Man tut es im Umgang mit anderen.

Und was das ist Es ist die leidenschaftliche Hingabe eines Höhergestellten an einen Niedriggestellten, besonders wenn sie unverdient ist. Und das ist das Wesen unseres Gottes. So ist er.

Genau das tut er. Der Begriff kann von der einfachsten Form der Freundlichkeit reichen, aber wissen Sie, was ist Freundlichkeit überhaupt? Es bedeutet, jemandem etwas Gutes zu tun, das er sich nicht verdient hat. Er hat es nicht verdient.

Man tut es einfach aus reiner Herzensgüte. Und von da an geht es bis zur Vergebung, selbst wenn wir seinen einzigen Sohn getötet haben. Das ist Hesed, Leute.

Salomo sagt hier also: „Du hast David Gutes getan.“ Das heißt, David hatte dieses wunderbare Königreich nicht verdient. David hatte es nicht verdient, einen Sohn auf dem Thron und ein Königreich in Frieden und Wohlstand zu haben, aber du hast es ihm aus Güte gewährt.

Du hast es getan, weil er auf deiner Seite stand. Er ging mit dir, und du hast ihm weiterhin große Gnade erwiesen und ihm einen Sohn geschenkt, der heute auf seinem Thron sitzt. Nun, Herr, mein Gott, hast du deinen Diener anstelle meines Vaters David zum König gemacht, und du musst ihn einfach lieben.

Aber ich bin doch nur ein kleines Kind und weiß nicht, wie ich meine Pflichten erfüllen soll. Demut ist der erste Schritt. Dein Diener ist hier unter dem Volk, das du erwählt hast, einem großen Volk, zu zahlreich, um es zu zählen.

Gib also deinem Diener ein Herz mit Unterscheidungsvermögen. Interessanterweise bedeutet das hebräische Wort „ein hörendes Herz“, ein Herz, das ihnen zuhört, ein Herz, das dir zuhört. Wow.

Ich weiß, was zu tun ist. Heute hielt ein überaus erfolgreicher Pfarrer eine großartige Predigt in der Seminarkapelle. Und seine Schlussworte waren so eindrucksvoll.

Er sagte: „Ihr seid alle kluge Leute. Sonst wärt ihr nicht hier. Ihr seid alle fähige Leute.“

Ihr seid kompetente Leute. Ihr erledigt hier eure Arbeit. Ihr lernt.

Du kannst hinausgehen, Menschen führen, aber wohin? Nein, es sei denn, du kommst an den Ort, sagte er, wo der Heilige Geist deine Fähigkeiten nutzt. Sie werden tödlich sein. Wow.

Absolut richtig. Absolut richtig. Gib deinem Diener also ein hörendes Herz, damit er dein Volk richten kann.

Und hier ist noch ein wichtiges hebräisches Wort. Wir haben es schon einmal besprochen. Und solange Sie regelmäßig vorbeikommen, werden Sie es immer wieder hören.

Aber dieses Wort „richten“ , und mir gefällt, was die NIV hier gemacht hat. Die NIV hat es mit „regieren“ übersetzt. Und das ist auch die Bedeutung hier.

Es geht nicht nur darum, über sie zu richten, sondern darum, dein Volk in die von dir vorgesehene Ordnung zu bringen. Genau darum geht es. Und so heißt es im Psalm: „Seid dankbar, denn der Richter kommt.“

Normalerweise danke ich dem Richter nicht. Aber ja, Gott sei Dank für den, der kommt und geht, um die Welt in Ordnung zu bringen. Wir könnten den Richter gerade jetzt gut gebrauchen.

Unterscheidet also zwischen Recht und Unrecht. Wer ist imstande, dieses großartige Volk zu regieren? Nun, wie gesagt, wenn Gott ihn vorher nicht geliebt hat, dann liebt er ihn jetzt ganz gewiss. Moment mal. Ihr sagt jetzt vielleicht: Nein, Moment mal.

Ist dies das richtige Bild von Salomo, oder vermitteln die Verse eins bis drei das richtige Bild von Salomo? Die Antwort lautet: Ja. Ja. Seine Misserfolge, wie sie in den Versen eins bis drei geschildert werden, heben seine großen Erfolge nicht auf.

Doch sein großer Erfolg, im spirituellen Sinne, wird durch diese andere Sache getrübt. Daher dieser kleine Haken am Anfang dieses Berichts. Ich hörte vor Jahren eine wunderbare Predigt.

Es begann mit einem Gespräch über einen der größten amerikanischen Philosophen, Yogi Berra, der sagte: „Es ist erst vorbei, wenn es vorbei ist.“ Und das ist die Geschichte von Salomo. Das ist die Geschichte von Salomo.

Hier wird von Anfang an ein Keim gesät, der am Ende tragische Früchte tragen wird. Das möchte ich jungen Menschen immer wieder sagen, wenn ich die Gelegenheit dazu habe. Was trifft ihr heute, das euch in 50 Jahren einholen wird? Was lehnt ihr heute ab, das euch in 50 Jahren von Nutzen sein wird? So ist es nun mal.

Das ist Salomo, ein demütiger Mann, der den Herrn liebt und das Beste für sein Volk will. Mann, so einen König hätte ich gern! Gott sprach zu ihm: Weil du darum gebeten hast und nicht um ein langes Leben oder Reichtum für dich selbst, noch um den Tod deiner Feinde, sondern um Weisheit in der Rechtsprechung und in der Regierungsführung, will ich deinen Wunsch erfüllen.

Ich schenke dir ein weises, verständiges Herz, sodass es nie jemanden wie dich gegeben hat und auch nie geben wird. Darüber hinaus gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast: Reichtum und Ehre, sodass du zu deinen Lebzeiten unter den Königen unübertroffen sein wirst. Zugegeben, es ist ein abgedroschenes Klischee, aber Klischees werden zu Klischees, weil sie wahr sind.

Man kann Gott nicht übertreffen. Gott sagt: „Halt dich zurück, Salomo. Jetzt kommt es.“

Wow. Wow. Wieder einmal sieht man hier nirgends Gott, der irgendetwas relativiert.

Man sieht ihn nicht sagen: „Moment mal. Da gibt es ein kleines Problem. Und solange wir dieses kleine Problem nicht gelöst haben, werde ich dich nicht segnen.“

Nein, so ist er nicht. Gib ihm nur eine kleine Chance, und er wird dich über alle Maßen segnen. Das wusste Jona, und er hasste es.

Sicher, als die ganze Welt werde ich nach Ninive gehen und ihnen sagen, dass sie alle sterben werden, dass sie Buße tun werden und dass du ihnen vergeben wirst. Ich weiß, was für ein Gott du bist. Deshalb habe ich versucht, von dir wegzukommen.

Aber Vers 14: Wenn ihr in Gehorsam gegenüber mir lebt und meine Gebote und Satzungen haltet, wie euer Vater David es tat, werde ich euch auch ein langes Leben schenken. Ups. Ups.

Nein, Gott, ich will eine absolute Garantie, dass alles für immer so bleibt, nur weil ich jetzt brav war und du mich so reichlich gesegnet und dein Blut vergossen hast. So funktioniert Gott nicht. Es ist eine Beziehung.

Es ist eine Beziehung. Eine Beziehung, die er aufrechterhalten möchte. Aber die Frage ist: Werde ich sie jetzt auch aufrechterhalten? Meine Schwiegermutter ist in einer methodistischen Kirche aufgewachsen, einer guten, traditionsbewussten methodistischen Kirche.

Doch als sie Baptistin wurde, war die kleine methodistische Gemeinde in der Stadt, in die sie gezogen waren, völlig inaktiv. Sie sehnte sich sehr nach der ewigen Geborgenheit. Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlte sie sich in ihrer Beziehung zu Jesus geborgen.

Sehen Sie, wir in der methodistischen Tradition predigen ganz bestimmt nicht die ewige Sicherheit. Wir predigen die ewige Unsicherheit. Es liegt an Ihnen, ob Gott seine Versprechen hält oder nicht.

Und du solltest dich besser an die Regeln halten, denn er sucht nur nach einer Gelegenheit, dich rauszuschmeißen. Um Gottes Willen, nein. Um Gottes Willen, nein.

Ich bin so dankbar, dass Gott mir die Ehe ermöglicht hat, denn ich habe dadurch so viel Theologie gelernt. Karen sucht nicht nach einer Gelegenheit, mich rauszuschmeißen, nicht weil ich ein perfekter Ehemann wäre.

Wenn sie nicht hier wäre, würde ich es dir sagen. Aber sie kennt mein Herz. Sie weiß, dass ich von ganzem Herzen ihr Ehemann sein möchte.

Und obwohl meine Leistung nicht immer so ist, wie sie sein könnte oder sollte, weiß sie, dass ich ihr gehöre : arme Frau, mit Haut und Haaren. Und als ich das allmählich begriff, begann ich Gottes Stimme zu hören: Jetzt verstehst du mich.

Ich suche keine Gelegenheit, dich loszuwerden. Ich suche keine Gelegenheit, dich in den Abgrund zu stoßen. Ich bin bereit, dir so viel Freiraum zu gewähren, wie du brauchst.

Solange du mir gehörst. Ohne Limit, ohne Rivalen. Also ja, da ist ein Wenn.

Nicht das „Wenn“ eines Gottes, der nur auf eine Gelegenheit wartet, uns loszuwerden, sondern das „Wenn“, das besagt, dass dies eine fortwährende Beziehung ist. Und wenn ich an den Punkt komme, an dem ich sage: „Mir ist egal, was du willst. Mir ist egal, was du magst.“

Mir ist egal, was du brauchst. Ich bekomme, was ich will. Die Beziehung steckt in einer tiefen Krise.

Okay. Dann wachte Salomo auf und merkte, dass es nur ein Traum gewesen war. Wow.

Er kehrte nach Jerusalem zurück, trat vor die Bundeslade des Herrn und brachte Brandopfer und Friedensopfer dar. Anschließend gab er dem ganzen Hofstaat ein Festmahl. Ich denke, das ist ziemlich bedeutsam.

Moment mal, das ist Gott! Und Gott soll dort angebetet werden, wo das Zeichen seines Bundes zu sehen ist. Vielleicht steht hier in Gibeon ja eine Stiftshütte.

Vielleicht gibt es hier in Gibeon einen Altar, aber die Bundeslade ist zurück in Jerusalem. Ich muss dorthin zurück. Ich glaube, das ist der Grund.

Bevor wir das abschließen, möchte ich auf Frage fünf eingehen. Welche Richtlinien für unser Gebet finden sich in den Versen sieben, acht und neun aus dem Buch Salomo? Was würden Sie sagen? An erster Stelle? Demut. Ganz klar.

Oh Gott, ich komme nicht mit all meinen Gaben zu dir. Ich komme nicht, um dich zu überreden. Ich komme zu dir als jemand, der verzweifelt, verzweifelt ist.

Was sehen Sie noch in diesem Gebet? Ja. Ja. Erkennen Sie an, wer Gott ist und was die Beweise für seine Existenz sind. Seine Gnade (Chesed).

All unser Gebet sollte genau darauf gründen. Wir wissen, was für ein Gott er ist. Wir wissen, dass er treu ist.

Wir wissen, dass er das Beste für uns wählt, selbst wenn es ihn ein Kreuz kostet. Gut. Was noch? Ein offenes Herz, das seine Wege erkennt.

Ja, Herr. Ja, Herr. Und ich, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht.

Das fällt mir nicht leicht. Ich lasse mich oft von Launen leiten. Und ich kenne Leute, die sagen: „Oh, ich kann das, ich erkenne die Stimme des Herrn jedes Mal.“

Und ich beneide sie. Es fällt mir nicht leicht, aber ich lerne fleißig weiter, um seine Stimme zu erkennen und ihr zu folgen. Was noch? Nun, das Offensichtlichste ist seine Sorge um die Menschen, nicht um ihn selbst.

Ich habe es doch schon gesagt. Dies ist seine Sternstunde. Dies ist seine Sternstunde.

Das ist, als würde Gott sagen: „Hey, hier ist ein Blankoscheck. Was wollt ihr? Mir wurde diese unglaubliche Verantwortung anvertraut, Gott. Sie brauchen jemanden, der sie regiert.“

Hilf mir. Hilf mir. In Vers neun steht noch etwas: Er wünscht sich ein offenes Herz aus zwei Gründen.

Erstens, um sein Volk zu regieren. Und zweitens? Um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Oh je.

Irgendwo darin verbirgt sich eine Predigt. Gut. Wir haben nur noch wenige Minuten.

Schauen wir uns nun den Rest des Kapitels an, was wir, glaube ich, recht schnell erledigen können. Was hat es mit den zwei Prostituierten auf sich? Hier ist unser Beispiel. Wir werden ein Beispiel für einen Mann haben, der wählerisch ist.

Und ich möchte noch einmal betonen, dass Weisheit in diesem Zusammenhang die Fähigkeit zum Verwalten, Regieren und Abwägen widerstreitender Standpunkte meint. Es geht nicht unbedingt darum, über überragende Intelligenz zu verfügen, die er meiner Meinung nach ohnehin nicht besitzt. Vielmehr ist es die Fähigkeit zu unterscheiden, Dinge zu durchschauen und zu erkennen, was vor sich geht – das ist Weisheit.

Hier also ein Beispiel für sein Urteilsvermögen. Die Begriffe Autor, Herausgeber, Kompilator – ich werde sie verwenden. Ich denke, es besteht kein Zweifel daran, dass diese Bücher zusammengestellt wurden.

Sie verwenden Schallplatten. Sie verwenden persönliche Anekdoten. Sie verwenden alle möglichen Dinge.

Hier findet also eine Selektion statt. Warum gerade jetzt? Keine Angst, ich habe auch keine Antwort.

Warum Prostituierte als Beispiel nehmen? Könnte man nicht nettere Menschen heranziehen? Was meinst du? Ich glaube, du hast recht. Genau das regt mich zum Nachdenken an. Das sind die Leute, die die Aufmerksamkeit des Königs am wenigsten verdienen.

Dem König liegt viel an Recht und Unrecht. Sie stehen gesellschaftlich ganz unten. Ein Grund, warum sie zum König kommen, ist, dass sie keine Ehemänner haben, die ihnen dabei helfen können.

Ich glaube also, dass David völlig recht hat. Ich bin mir zwar nicht ganz sicher, aber es erscheint mir logisch. Zwei Prostituierte kommen zum König, und der König sagt (Vers 23): „Ihr sagt beide: ‚Oh, entschuldigt mich.‘“

Schau dir Vers 23 an. Genau den möchte ich dir zeigen. Sieh dir an, was der König sagt.

Siehst du, was er über die beiden Frauen sagt? Wie zitiert er sie? Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot. Nein, dein Sohn ist tot, und meiner lebt. Der eine beginnt mit dem Leben, der andere mit dem Tod.

Vielleicht hat ein aufmerksames Herz das gehört. Diese beiden Frauen verfolgen also unterschiedliche Motive. Was ist das Motiv der einen Frau? Ja.

Aha. Einer von beiden sucht nach Essen. Beide sind am Verhungern.

Ich glaube, Solomon versteht diesen Unterschied in der Motivation. Mir ist es egal, ob ich etwas zu essen bekomme. Wenn mein Baby lebt, ist es mir egal, ob es tot oder lebendig ist.

Ich habe einfach nur Hunger. Also, was ist unser Problem? Was will ich? Will ich, was mir gehört? Nein, töte ihn nicht. Nimm ihn.

Lass ihn einfach leben. In Vers 26 sagte die Frau, deren Sohn noch lebte, tief bewegt aus Liebe zu ihrem Sohn zum König: „Bitte, mein Herr, gib ihr das lebende Kind. Töte es nicht.“

Und der andere sagte: „Weder ich noch du sollst ihn haben. Schneidet ihn in zwei Hälften. Ich werde meine Rechte bekommen, und meine Rechte sind halb so groß wie die eines Babys.“

Gib das lebende Baby der ersten Frau. Töte es nicht. Sie ist die Mutter.

Das ist Urteilsvermögen. Wenn man sich die Motivation dieser beiden Personen ansieht: Die eine wird von ihren Wünschen und Rechten angetrieben, die andere von der Liebe zum Kind. Wovon motivierst du dich? Wovon motiviere ich mich? Ich werde bekommen, was ich will.

Nein, nein, ich werde leben. Ich werde das tun, was für den anderen am besten ist. Als ganz Israel das Urteil des Königs hörte, bewunderten sie ihn sehr, denn sie erkannten, dass er von Gott Weisheit empfangen hatte, um Recht zu sprechen.

Ich denke, das ist – ich denke, das ist eine gute Übersetzung – nicht nur zum Richten, sondern auch zum Regieren. Gut, Fragen, Anmerkungen, Beobachtungen? Nun, sie haben das Deuteronomium, und dort heißt es: „Der Ort, wo mein Name ist.“ Ich denke, nachdem die Stiftshütte zerstört wurde, ist der Ort, wo sein Name ist, die Bundeslade. Und ich denke, allein die Tatsache, dass sie die Lade 20 Jahre lang in der Wüste zurückgelassen haben, zeigt, wie tief sie gesunken sind.

Denn, wie gesagt, das Deuteronomium ist eindeutig. Dort, wo mein Name steht, sollt ihr anbeten, nirgendwo sonst. Nun muss ich anmerken, dass manche Kritiker dies als

Argument dafür verwenden, zu behaupten, das Deuteronomium habe damals noch nicht existiert.

Es wurde erst später geschrieben. Das glaube ich nicht. Ich denke, die Sünde ist sehr gut darin, das zu ignorieren, was sie weiß, und es ist einfach nur unbequem.

Ich denke oft, dass George Barna dem alttestamentlichen Propheten unter den heutigen Menschen am nächsten kommt, und er behauptet, der Tod der Kirche sei bequem und einfach. So einfach und bequem ist es aber nicht. Es ist alles andere als leicht.

Ich mache das, was einfach ist. Ja, gut. Sonst noch etwas?

Vater, danke. Danke für deine Geduld mit Salomo. Danke für deine Liebe zu ihm. Danke, dass deine Großzügigkeit ihm gegenüber nicht durch dein Wissen über ihn eingeschränkt war.

Danke, Herr, für deine Güte gegenüber David, Salomo und uns. Danke, dass wir wahrhaftig ohne Grenzen und ohne Rivalen für dich leben dürfen. In deinem Namen beten wir. Amen.